

Wiesbadener Tagblatt.

47. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

16,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einpottige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeitzeile für 14 Tagen 50 Pfg.,
für 30 Tagen 75 Pfg.

Anzeigen-Aannahme

für die Abend-Ausgabe bis
nächsterfolgenden Ausgabe wird

11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags,
keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur

No. 492.

Pressepreis No. 52.

Freitag, den 20. Oktober.

Pressepreis No. 52.

1899.

Abend-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

England in Indien.

Wir erhalten nachfolgenden Brief aus Bombay vom 19. September, der ein besonders aktuelles Interesse besitzt, weil nach dem Indus, welches er von der Lage giebt, den Engländern in Indien jetzt große Schwierigkeiten erwachsen könnten. Die Situation wird nämlich recht düster geschildert, da Pest und verheerende Hungersnöth das Volk in eine verzweifelte Stimmung versetzen, die sich namentlich in ersterer Hinsicht gegen die Herren und Bedrücker richtet. Denn als letztere werden, wie wir dem Schreiben entnehmen, die Briten immer noch betrachtet. Dieselben, so lautet der Brief, haben es nie verstanden, sich die Neigung der von ihnen besiegten Nationen zu erwerben und — wenigstens soweit Indien in Frage kommt — auch nie den geringsten Versuch dazu gemacht. Ihre farbigen Unterthanen werden mit der größten Verachtung von ihnen behandelt und selbst die angesehensten und gelibtesten unter den Parzen und Hindus empfinden stets — denn man bemüht sich gar nicht, es ihnen zu verbergen —, daß die Engländer selbst ihre Hunde und Pferde als etwas Besseres und Edleres ansehen als sie.

Die soziale Stellung der Indier ist also eine nicht weniger als beneidenswerthe, doch wird dies von der Masse des Volkes, das mit Andergläubigen in gar nicht viel zu thun haben will, nicht besonders tief empfunden, solange die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht allzu schlechte sind. Wenn die beiden Ernten, die das Jahr bringt, gut ausfallen, dann herrscht Zufriedenheit, man kann sich satt essen, und das ist die Hauptsache; geschlechtlich aber nicht, so rath der leere Magen, sich gegen die Herren aufzulehnen, von denen man fast nie Gutes erfahren und die nicht einmal die schälimste Noth abzumenden wissen. Diesmal gestaltete sich das Gerede noch durch die epidemische aller Krankheiten, die Pest, viel sicherlicher. Wenn man nach denstellungen urtheilen wollte, so hat diese und verlassen, um jetzt in Europa Opfer zu suchen, denn dieselben berichten kaum noch etwas über die Epidemie, und so könnte man sie als erloschen glauben, aber es ist dies leider durchaus nicht der Fall. Täglich fallen noch Hunderte ihr zum Opfer, so daß auf den Friedhöfen kaum noch Platz vorhanden und an den Feuerstätten derselbe, sowie das Holz schon längst knapp geworden.

Die Präsidenschaft Bombay, die sonst als mit der gemüthlichen Distanz Ostindiens gilt, wird gerade von der Pest am schlimmsten heimgesucht, aber dafür herrschen in den anderen, in Madras, Calcutta u. die gefährlichen Fieber, die wohl im Großen und Ganzen noch mehr Menschen hinrichten als die Pest. Doch dieselben halten ihre Ernte, wenn auch sehr unzureichend, nicht so zahlreich auf einmal und jagen daher nicht den Schrecken ein wie die Epidemie, die auch seit fast drei Jahren und überhaupt nie verloschen hat. In diesem Jahre nun werden die Fieber wohl ganz besonders viele Opfer fordern, denn der schreckliche Hunger, die Hungersnöth, wird ihnen den Boden bereiten. Die

furchtbare Trockenheit, welche während des ganzen Sommers geherrscht, hat nicht nur die vorhandenen Saaten verdothen lassen, sondern auch den Boden so angedorrt, daß die Aussaat für die Winterernte unmöglich wurde. Eine oder wenigstens ist absolut nothwendig, damit die armen Leute, die ohnehin nur im Stande sind, sich täglich eine Maßzeit zu gönnen, die noch dazu aus den allerbilligsten Nahrungsmitteln besteht, nicht absolut verhungern. Man könnte vielleicht meinen, daß, wenn, wie im vorigen Jahre, der Ertrag der Felder zweimal ein guter gewesen, es ihnen gelingen müßte, etwas für die mageren Zeiten bei Seite zu legen. Es würde dies auch möglich sein, wenn nicht die Regierung 50 bis 60 pCt. davon als Abgabe erhöhe. Ist nun noch die Pacht an den Besitzer des Bodens entrichtet, dann bleibt den Bauern gerade so viel, daß sie sich nur nächsten Ernte erkräften können, mehr nicht.

Man muß nun allerdings nicht glauben, daß Lebensmittel absolut nicht zu haben sind, denn Dank der vorhandenen guten Verbindungen können dieselben hier jetzt fast überall hin leicht beschafft werden. Aber wenn die Ernte schlecht ist, so besitzt der Landmann eben nichts, um selbst die wenigsten ihm nöthigen Nahrungsmittel zu bezahlen, umso weniger, als sie natürlich zehnfach so theuer sind wie in guten Jahren, und so sterben Tausende und Aber-tausende einen furchtbaren Tod, die mit einer geringen Summe ihr Leben zu fristen im Stande wären. Bisher ist das Schlimmste ja nicht eingetreten, die meisten Bauern besitzen noch einige Stroh, das sie zu Schlederweilen verkaufen, da es am Grase mangelt, um es zu nähren. Bald wird aber auch diese Hilfsquelle versiegt sein und dann werden wieder ganze Scharen von Verhungerten die hiesigen Straßen durchziehen und nur die Bittgesellen durch die öffentliche private Wohlthätigkeit am Leben erhalten werden können.

Schon jetzt aber beginnt, wie gesagt, gegen die Engländer, von denen man für all das Leid, das sie sonst gebracht, wenigstens erwarten zu können glaubt, daß sie dafür sorgen, daß ihre Unterthanen nicht Hungers sterben, die Stimmung eine sehr erbitterte zu werden, und sie wird durch russische Agenten gefördert, die immer heimlich hier thätig sind und die augenblickliche Gelegenheit für eine recht günstige nach jeder Richtung hin haben. Denn zum Arzige gegen die Russen wird es wohl kommen, und in den hiesigen englischen Kreisen wird derselbe nicht nur auf das Bestimmteste erwartet, sondern direct gewünscht; mit wahrem Enthusiasmus ziehen die von hier nach Afrika koordinierten Regimenter dahin ab. Es geht zu hoffen, daß nicht in Eile andere dafür hergesandt werden müssen, um Revollen zu hinterdrücken, die ja doch nur irgend einem Mächtigen, nicht aber den armen verhungerten Eingeborenen Vortheil bringen können.

Deutsches Reich.

Die Hamburger Flottenrede des Kaisers wird, nach der Auffassung in politischen Kreisen, keine unmittelbare Folge in Gestalt einer großen Marine-Vorlage haben. Die Rede wird vorzugsweise als der individuelle Ausdruck der Ueberzeugungen des Kaisers gewürdigt, und

wenn sie durch diese Beschränkung auf das persönliche Moment auch an ihrer Bedeutung nicht verliert, so kann sie nach Lage der sachlichen Umstände schwerlich Richtung gebend für die praktische Marine-Politik der nächsten Jahre sein. Denn durch das letzte Flottengesetz haben sich Regierung und Reichstag gegenseitig verpflichtet, die zum Jahre 1903 an dem gegenwärtig in der Ausführung befindlichen Bauplan festzuhalten, und die etwa erforderlich werdende Verstärkung der Flotte konnte erst nach Ablauf dieser Zeit in Angriff genommen werden. Zum Mindesten hat man bisher nirgends davon gehört, daß die zuständigen Stellen, in erster Reihe das Reichsmarineamt, auf eine Abänderung der Baupläne und auf vorzeitige Nachforderungen dringe. Die Lage im Reichstag ist auch nicht derartig, daß annehmen wäre, die Initiative zu dieser Abänderung werde aus der Mitte des Hauses erfolgen. Bemühungen in dieser Richtung sind allerdings schon seit einiger Zeit im Gange, und als die Samoawirren ernstere Bewilligungen herbeizuführen drohten, wurde in mittelparteilichen Kreisen lebhaft die Ausführung des jüngsten Flottengesetzes zu beschleunigen und schon jetzt Nachforderungen zu stellen. Diese Anregungen haben aber kein Echo erweckt. Die Rede des Kaisers wird besonders hart wegen der scharfen Stellen beachtet, die sie gegen den Reichstag richtet, zumal es in erster Linie die Konservern sind, die sich dadurch getroffen fühlen müßten. Denn wenn der Kaiser es befallig, wie langsame Fortschritte das Verhältniß der Deutschen für große weltbewegende Fragen macht, so erinnert das hart an die Dornmärchen Rede, in der ebenfalls von dem langsame Reifen der Verhältnisse für die Kanal-Politik gesprochen wurde. Sodann findet man, daß es sich doch eigentlich nicht auf den Reichstag beziehen kann, wenn der Kaiser sein Bedauern darüber äußert, daß ihm während der ersten acht Jahre seiner Regierung die Mittel zur Vermehrung der Kriegesflotte verweigert worden sind. Der Reichstag hat stets nahezu alles Geforderte bewilligt, und die Widersprüche müssen hiernach von anderer Seite gekommen sein, entweder von den verbündeten Regierungen oder aus den factumännlichen Resortheisen. Im Großen und Ganzen hat man keine Veranlassung, die Hamburger Rede so zu verstehen, als müßte sie irgendwelche scharferen Gegenstände herbeiführen. Vieles von dem, was der Kaiser gesagt hat, darf der Zustimmung sicher sein; Anderes, woran sich eine berechtigende Kritik halten kann, ist aus einer geschlossenen Persönlichkeit herausgesprochen und bekommt seine Färbung durch Umstände, die man gelten lassen muß und die anders haben zu wollen auch verträglich wäre.

* Berlin, 20. Oktober. Die Doktorfrage der technischen Hochschule ist anlässlich der gelassenen Jahrsüberlieferung der Charlottenburger technischen Hochschule dahin entschieden worden, daß die preussischen Behörden dieser Art das Recht erhalten, wie die Universitäten Promotionen vorzunehmen und auf Grund derselben einen Doktorgrad zu verleihen, welcher zum Unterschiede von den Universitäts-Doktorgraden „Doktor-Ingenieur“ lautet.

In seiner Rede bei dem Festmahle anlässlich der Hundertjahrfeier der technischen Hochschule in Charlottenburg erwähnte Minister Studt an die Entwicklung der technischen Hochschulen

Pariser Brief.

(Von unserem Korrespondenten.)

Paris, 17. Oktober.

Der Beginn der Herbstsaison und der Theaterspielzeit in Paris pflegt durch zwei Ereignisse markirt zu werden, denen man in der hiesigen Gesellschaft nicht ohne Grund eine gewisse Wichtigkeit beimisst: das Nennen und den Großen Preis des Pariser Gemeinderaths und die feierliche Eröffnung des Gerichtshofes. Das Sportfest bietet der Damenwelt Gelegenheit, ihre neuen Toiletten zu zeigen; hier wird die Herbstmode fast ausschließlich festgesetzt. Auch hätte die ganze elegante Welt bei diesem Anlasse Ansehens gesucht. Mit einer merkwürdigen Uebereinstimmung, die — sofern man nicht auch hier eine „Verschwörung“ wittern will — nur auf die geheimnisvolle Macht des weiblichen Instinkts zurückgeführt werden kann, hatte die Damenwelt fast ausschließlich das kaltenlose Prinzesskleid paradiesisch. „Japonnais“ lautet jetzt die dem bisherigen Longuevoile diamantale entgegengetragene Parole.

Der Präsident der Republik, durch den Besuch seiner Heimathstadt Montclair und amüsante Reisen abgesehen, war auf dem Nennen nicht erschienen; sein Sessel hielt hier, während neben und hinter demselben die offizielle Welt und das diplomatische Corps mit ihrem reichen Damenkorps hinstanden. Hochgefühl verlangte daher im „Intendant“, dass Herr Douhet solle sofort seine Demission geben, weil er ohne seiner obersten Amtspflichten nicht nachgekommen sei! Für den phantastischen Laternenmann giebt es in der That kaum einen wichtigeren Vorgang als ein Wettrennen, und so wie es denken gar Viele unter den „Obereen Jubilanten“. Was lässt ihnen hier auf Repräsentation, Schaulust, auf das lächerlich Außere Aktion oder Boje, auf das Sehen und

Gesehenwerden hinaus. Aus diesem Grund ist Frankreich auch das Land des Theaters par excellence. Darum werden im Laufe einer Woche in irgend einer europäischen Großstadt mehr Pariser Stühle aufgeführt, als in Paris dramatische Ergänzungen des Auslands während eines Jahrhunderts zur Darstellung gelangen. Paris laborirt an einer literarisch-künstlerischen Ueberproduktion, welche auf das ganze Pariser Leben und auf die ganze übrige civilisirte Welt abstrahlt.

Die Leichtigkeit, mit der die französischen Bühnendichter arbeiten, ist erstaunlich. Viele von ihnen sind im Stande, einen Akt in wenigen Stunden „hinzumischen“, ein größeres Stück binnen acht Tagen zurechtzubimmern. Freilich ist die Arbeit nur provisorisch; im Verlaufe der Einstudirung wird Alles umgearbeitet, jede Stelle ihrem Träger individuell angepasst und oft auf Kosten der ursprünglichen Idee die ganze Handlung auf den Kopf gestellt. Was ist auch die Idee? Der künstlerische Effect ist Alles! Ein solches Verfahren sehr natürlich eine lange Reihe gründlicher Proben voraus. Im Ganzen wird hier zur Vorbereitung eines Bühnenwerkes drei bis viermal so oft geprobt als auf den deutschen Bühnen; darum macht immer und immer wieder die erste Aufführung hinarangefahren werden, weil man, noch nicht fertig ist. Aber dafür auch, wenn erst einmal Alles klappt, welcher „Entrain!“ Diese Umstände erklären zur Genüge, weshalb Paris im Ganzen viel weniger Premieren erlebt, als z. B. Wien oder Berlin, ja vielleicht selbst als München. Das, wie in Berlin, auf einen Abend vier oder fünf Neuheiten und Neupreisen angefündigt werden, ist hier schlechterdings unmöglich, denn eine Pariser Erstaufführung ist ein so sensationelles Ereigniß, von dem man vorher und nachher wochenlang spricht, daß jeder und jede zum „Tout Paris“ sich Rechenschaft schuldigend bis herbeizuziehen die Verpflichtung trägt. Aus diesem Grund sind strenglich auch die Pariser

Theaterdirektionen übereingekommen, einander in Bezug auf Premieren keinen Abbruch zu thun; an dem Abend, für welchen eine Bühne zuerst eine Novität angekündigt hat, darf keine andere eine solche heranzubringen. Im Interesse der vielgeplagten Neuencomen, von denen manchmal das Kunststück Tagelöhner verlangt wird, an mehreren Orten gleichzeitig zu sein, wäre eine solche Abmachung auch für andere Großstädte zu empfehlen.

Wie anderwärts Jedermann seine Uhr nach der Sternwarte richtet, so regelt sich hier das ganze gesellschaftliche Leben nach dem Theater. Alle öffentlichen und privaten Vorgänge, die vertraulichsten wie die feierlichsten, die bedeutungsvollsten wie die gleichgültigsten, nehmen unwillkürlich einen Bühnenmäßigen Charakter an, bei welchem unwillkürlich von allen Theilhabern die „mise en scene“ oder die „scene à faire“ mit peinlicher Gewissenhaftigkeit und merkwürdigem Geschick beobachtet wird. Besonders deutlich ist diese nationale Eigenheitlichkeit bei dem Prosch in Rennes hervorgetreten, wo nicht nur Richter, Ankläger und Vertheidiger, sondern auch die lange Reihe der Zeugen an nicht so sehr dochten, als daran, ihre Rolle gut zu spielen, weshalb ein Theil der Pariser Zeitungen nicht mit Unrecht von dem „Drama des Kriegesgerichts“ und die anderen von der „Komödie“ sprachen. Beliebt war es das Unglück des Hauptmanns Dreyfus, nicht bloß in seinem Prosch, sondern in seiner ganzen militärischen Laufbahn, daß er kein wahren Schauplatz versteht. Bei einem Franzosen muß man in diesem Falle sagen: „C'est plus qu'un crime, c'est un déshonneur“.

Auch die „Retraite de Cour et Tribunaux“, die gestern im Justizpalast unter dem Jubel der adambischen Welt genau nach dem althergebrachten feierlichen Ceremoniell festgefunden hat, trug, wie immer, einen hochtrahlenden Charakter. Der Unterschied ist nur, daß das Auditorium in den Sälen des „Palais“ und in der Sainte Chapelle, wo die berühmte

unter den Beobachtern. Er schickte sich glücklich, so kurz nach der Ueberrahme seines Postens an der Spitze der Front der neuen...

* Politische Besuche. Gelegenheit der Abreise der Kaiserin...

* Gegen die Genußsteuer in den Krieges-vereinen...

* Nach a. B. Höhe, der Verfasser von „Drei Monate...“...

„Masso negro“ gelesen wird, etwas enthaltener zusammen-

„Masso negro“ gelesen wird, etwas enthaltener zusammen-

* Stellen. Nach dem König Umberto in den romantischen...

* Aus Stadt und Land. Wiesbaden, 20. Oktober. Ueber das Schanden der Großherzogin von...

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 20. Oktober. Ueber das Schanden der Großherzogin von...

steht der Wächler eines Anstalts bezüglich der Grenz, sowie...

* Frankreich. Ein Redakteur des „Eclair“ legte sich zu...

England und die Grenzstaaten.

a. Kapstadt, 18. Oktober. (Per Kabel.) In Natal hat sich...

London, 18. Oktober. Dem „Central News“ wird aus...

London, 18. Oktober. Nach wieder gelangten Meldungen...

London, 19. Oktober. Die Buren die Brücke bei Neuren...

London, 19. Oktober. Das Kriegsmaterial wurde...

London, 20. Oktober. Die Buren haben sich...

* Verschiedene Mitteilungen. „Flotten-Mannschaft“...

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 20. Oktober. Ueber das Schanden der Großherzogin von...

hd. Paris, 19. Oktober. Aus Militärkreisen wird berichtet...

hd. Petersburg, 19. Oktober. Die Regierung kündigt...

hd. Berlin, 20. Oktober. Das „Berliner Tageblatt“ meldet...

hd. London, 20. Oktober. Der „Vetter der „Athen Office“...

Aus Stadt und Land.

London, 18. Oktober. Dem „Central News“ wird aus...

London, 18. Oktober. Dem „Central News“ wird aus...

London, 18. Oktober. Nach wieder gelangten Meldungen...

London, 19. Oktober. Die Buren die Brücke bei Neuren...

London, 19. Oktober. Das Kriegsmaterial wurde...

London, 20. Oktober. Die Buren haben sich...

* Verschiedene Mitteilungen. „Flotten-Mannschaft“...

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 20. Oktober. Ueber das Schanden der Großherzogin von...

Verein der Künstler u. Kunstfreunde.

Wiesbaden.

Montag, den 23. Oktober 1899, im Saale des Victoria-Hotels:

Zweiter Abend

für 1899/1900.

Das Streich-Quartett

der Herren Professoren **Hugo Heermann, Fritz Bassermann, Naret Koning** und **Hugo Becker** aus Frankfurt am Main wird vortragen:

Haydn, Quartett d-moll, op. 76.
Mozart, Quartett Es-dur, No. 4.
Beethoven, Quartett e-moll, op. 59.

Beginn: 7 Uhr.

Die Thüren werden nur in den Pausen geöffnet.

Alle Karten sind am Eingange vorzuzeigen.

Numerirte Plätze im Saal zu 4 Mk. sind in der Buchhandlung von Moritz und Münzel, Wilhelmstrasse 52, zu haben. F 330

Der Vorstand.

Jagdwesten

für Herren und Knaben
Gute dauerhafte Qualitäten
Grosse Auswahl — Billige Preise
L. Schwenck, Wiesbaden
Mühlgasse 9.



ist der Beste der Welt!

Zwetschen

per Stb. 10 St. P. Müller, Reckstraße 23.

Eine Wohlthat für belebte Herren, für Kogler, Reiter, Turner, Radfahrer etc. etc.

Freiheit des Rückgrates, freie beugende Bewegung!

Dieser solide, bequeme Rosensträger ist stets vorrätig bei

M. Bentz,
2. Neugasse 2,
a. d. Friedrichstrasse.

Zwetschen

14290

Für 50 Pf. eine gute Brille

oder Zwicker, feine Sorten nur 1 Mark. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wieder eingetroffen. Ansehen und Probieren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst. 18949

Wiesbaden. Kaufhaus **Führer**, 48. Kirchgasse 48. Telefon 309.

Neue Sendungen

J. Bacharach.

in

allen Grössen

und

in der Preislage

von

12.50
Mk.

anfangend.

Jackets

schwarz und farbig.

14291

1895er Tischwein

von vorzüglicher Qualität, garantirt rein, empfiehlt per Fl. 60 Pf. ohne Gl., bei 25 Fl. 5% Rabatt

Friedr. Marburg,
Neugasse 1. 3344

Süßrahm-Margarine per Stb. 60, 70 und 80 St., zum Backen und Braten vorzüglich, zu haben im Special-Geschäft Sämergasse 11.



Fritz Strensch,
Kirchgasse 33, gegenüber dem Stordneft.

Empfehle meine selbstverfertigten Handschuhe, eleganter Schnitt, saubere Arbeit, dehnbares Leder. Garantie für jedes Paar. Handschuhe nach Maß. Größte Handschuh-Wäscherei und Häberei. 12316

Frankfurter Würstchen

und neues Sauerkraut

empfiehlt 12044

A. H. Linnenkohl.

Chamotte-Porzellanöfen.

Achtzehn fertig aufgesetzte Porzellanöfen in allen Grössen, Farben und Ausführung (darunter die beliebtesten transportablen Öfen) sind sofort wegen Betriebsveränderung 20% unter dem Fabrikpreis mit 2-jähriger Garantie zu verkaufen. 12273

Ad. Schödel, Ofenfabrik,
Botzheimerstrasse 55.

Rudolf Wolff

Kgl. Hoflieferant, Marktstrasse 22.

Ausverkauf zurückgesetzter Gegenstände!

Nur diese Woche.

Fantasie-Artikel

in Majolika, Fayence, Porzellan, Krystall.

Gebrauchs-Gegenstände.

**Tafel- und Kaffee-Service, Wasch-Garnituren,
Tassen, Trinkservice, Römer u. s. w.**

18761

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 492. Abend-Ausgabe.

Freitag, den 20. Oktober.

47. Jahrgang. 1899.

Der Glaube ist zum Auker gut,
Doch dringt er nicht den der Stelle;
Der Himmels in ehrlider Mäuerflaut —
Er sprengt die Pforten der Hölle.

Ed. Storm.

(8. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

St. Peters Regenschirm.

Eine Erzählung von Solomon Mikschalski.

Aus dem Ungarischen überfetzt von Ludwig Preßler.

Der Regenschirm und der Heilige Peter.

Ja, der Pfarrer kniete vor dem Bilde des Erlösers nieder. Er wendete sich zu Jesus, unserem Herrn. Welch ein Glück ist für die Menschheit dieser Jesus, dieser Gott, der ein Mensch gewesen! Von Gott weiß ich nicht, wie er beschaffen ist; von Jesus weiß ich es. Jesus ist mein Bekannter und der Bekannte eines Jeden. Ich weiß, was er gekostet, weiß, was er sich gebüht, und kenne sogar sein Gesicht. Nicht das Bewußtsein, daß er mein Herr ist, sondern daß er mein Bekannter ist, erfüllt meine Seele mit Beruhigung.

Ich habe einen Bekannten, der vor zweitausend Jahren auf Erden weilte, — welcher ein Belien mit einander verknüpfender Gedanke! Was den Menschen, die damals gelebt, und auch aus den nach ihnen folgenden ist Stand und Aße geworden, aus dem Staube entsproß das Gras und weiß Gott, was aus dem Gras geworden ist, aber er, mein Bekannter, hat immer gelebt; er war immer und wird immer sein.

Wenn ich in weite Länder reise, unter fremde Völker gerathe, sind die Gesichter, die Thiere und Mäme anders; selbst der Himmel ist anders, und in meiner schrecklichen Einsamkeit und Verlassenheit beginne ich bereits zu glauben, daß ich gar nicht mehr hienieden weile, als ich am Saume einer von Menschen bewohnten Niederlassung mit einem Male ein Kreuz und darauf eine aus Blech verfertigte menschliche Gestalt erblickt, — meinen Bekannten.

Da ist er! Selbst hier ist er vorhanden! Und ich bin nicht mehr allein, nicht mehr verlassen. Ich kniee vor ihm nieder und berichte ihm, was mein Herz bedrückt, ebenso wie es dieser Pfarrer that.

„Sieh mir bei, mein Herr Jesus,“ sprach Pfarrer Johann zu dem Erlöser der Menschheit. „Meine Mutter ist gestorben und man brachte mir meine kleine Schwester ins Haus, damit ich sie erziehe. Ich bin arm und unerfahren und mußte niemals, was mit einem Kinde zu geschehen habe. Gleich mit einem reitenden Schenkens, Jesus, mein Herr! Und spende mir aus Deinem unergründlichen Vorrath die Mittel, um sie erziehen und betreten zu können. Jesus, mein Herr und Herr, laß ein Wunder an mir geschehen!“

Es schien, als hätte der auf das Blech gemalte Gottesknecht die Worte des Gebets vernommen, als wären die Blüten des Schattens und des Lichts, die aus den Fenstern über sein Bildnis glitten, Offenbarungen seines Antlitzes gewesen, als würde er inmitten seiner vielen Leiden lächeln und mit dem Kopfe nicken:

„Gut, gut; ich weiß Alles und werde mich der Sache annehmen.“

Lange verbarrete er in tiefem Gebet versunken, welches er immer wieder erneuerte, ohne zu gewahren, daß sich der Himmel inzwischen bewölkte und nach der drückenden, fast unnatürlichen Hitze ein Gewitter herangezogen kam, wie das im Herbst häufig zu geschehen pflegt. Als er zur Kirchenthür heraustrat, gah der Regen in Strömen. Von den Bergen, die hinter dem Dorf gelegen waren, rauschten ganze Bäche hernieder und die Kühe rannten brüllend durch die Straßen des Dorfes.

Einsetzen erfahte Johann. „Und das Kind, welches ich unter der Dachtraufe zurückließ... Ah Gott, das ist wohl verloren!“ Wie ein Wahnsinniger rannte er nach Hause und war bei dem sich seinen Augen darbietenden Anblick nicht wenig erstaunt.

Der Korb stand noch immer an der Stelle, wo er gestanden und in dem Korb lag das Kind, während die Gans im Hofe herumwatschelte. Es regnete in Strömen, aus der Dachtraufe quoll das Wasser in arabischen Strahl hervor; aber das Kind war ganz trocken geblieben, kein Tropfen hatte es erreicht, denn ein mächtiger Regenschirm aus verbleichtem rothem Zeug war über den Korb gestülpt. Der Schirm schien aus lauter Fäden zu bestehen, jedoch man nicht einmal mehr den schmalen, mit Blumen gemusterten Streifen am Rande erkennen konnte, welcher sich rings um die Kante zog, wie die damalige Mode erfordert hatte.

Der junge Pfarrer kletterte hinterfüßt gen Himmel empor, nahm das Kind aus dem Korb, lächelte es und trug es sammt dem Regenschirm in sein ärmlisches Stübchen. Das Kind hatte die Augen nummehr geöffnet; sie waren vom schönsten Blau und blickten den Pfarrer an.

„Welch ein Glück,“ murmelte dieser, daß das Kind nicht naß wurde, es hätte sich derart erkället, daß es vielleicht den Tod davon gehabt hätte, zumal ich es nicht mit trocknen Kleidern hätte versehen können.“

Aber woher war der über den Korb gestülpte Regenschirm gekommen? Unbegreiflich! In Glogosza besah kein Mensch einen Regenschirm.

In den Nachbarküfern legen die Bauern in ihren Gärten Minnen an, um das Regenwasser abzuleiten, und der hochwürdige Herr fragte dieselben der Reihe nach, ob sie nicht Jemanden bei dem Kinde gesehen hätten.

Das Kind hatten sie wohl gesehen; doch sei ihres Wissens Niemand bei demselben gewesen.

Die alte Frau Mathias Wamecz, die ihren Kopf über den Kopf geschlagen, vom Feinde nach Hause geschickt war, hatte mitangesehen, wie ein runder rother Gegenstand gerade damals vom Himmel herabgeschwebt sei. Sie wollte, sagte sie, auf der Stelle zu Stein erstarren, wenn die Heilige Jungfrau Maria das Geschick nicht direkt zum Schutze der kleinen Waise herniedergesandt habe!

Aber das ist ja nur bimmles Geschwätz. Frau Wamecz trinkt gerne eines über den Durs und so ist's kein Wunder, wenn sie mehr sieht, als es sein sollte. Im Sommer war's erst, als sie in der Nacht vor Peter und Paul den Himmel geöffnet sah und die Engeln singen hörte, die scharenweise vor das Antlitz des lebenden Gottes zogen, der auf

seinem goldenen Thron saß. Und inmitten der Schaar der Engeln erblickte sie ihren vor zwei Jahren verstorbenen Enkel Janko Plogja, in seinem Keinenittel und der rothen Weste, die ihm Frau Wamecz eigenhändig angefertigt hatte; auch sah sie einige der während der letzten zehn Jahre verstorbenen Glogoszaer, die langsam und feierlich bei den Tönen der himmlischen Musik dahinschritten, genau in denselben Gewändern, in welchen man sie begraben hatte.

Es läßt sich leicht denken, welche eine gesuchte Persönlichkeit die heilige Witwe nach dem Peter- und Paul-Tag wurde, als sich die Nachricht dieses Geschehens verbreitete; der Reihe nach kamen alle Leute, die einen lieben Todten unter der Erde liegen hatten, zu ihr und fragten sie, ob sie ihn nicht im Himmel oben gesehen habe, meine Tochter? meinen Vater? und meinen armen Gatten?

Der Glaube war nämlich allenthalben verbreitet — und es lag sogar eine gewisse Logik darin — daß die himmlischen Mächte der Frau Wamecz sehr geigten, als sonst einem sterblichen Menschen. Denn mit ihrem in Gott seligen Vater, dem Andreaz Filinta, der im Hause eines ausgemachten Spitzhubsen gestanden, hatte sich ein wichtiges Abgemach ereignet. Als man ein Ende des Festschloßes von Glogosza zur Landstraße verwenden wollte, wurde sein Grab vor etwa zehn Jahren geöffnet, um ihn in ein anderes Grab zu legen, und da sah man voll Staunen, daß ihm ein langer Bart gewachsen war, trotzdem ihn Eterz Grundrod, der Weingartenhüter, nach seinem Tode ganz glatt rasirt hatte, was fünf Jungen erklären können.

Daß der alte Filinta jetzt im Himmel weilte, unterlag gar keinem Zweifel, und weißlich er dort, schlau und gerieben wie er war, zuweilen die Thür ein wenig offen stehen, damit seine Tochter Agnes ein wenig hineinkucken könne.

Allerdings behauptete Paul Knapla, der Glöckner, etwas ganz Anderes. Paul Knapla sagte nämlich, er habe, als er beim Ausbruch des Gemüthes gegen die Wölken läutete und dabei ein wenig zurückblinzte, einen Mann gesehen, der wie ein alter Jude ansah und mühsam in der Richtung der Parodie dahinschritt. Dieser Mann habe den riesengroßen, rothen Leinwandbeller, welchen der hochwürdige Herr über dem Korbe gestanden, in der Hand gehalten, denn er war nachlässig gewesen, der Sturm hatte ihm auch den Staub in die Augen geweht und er erinnerte sich daher nur dunkel an die Sache; doch woran er sich erinnere, das mag er auch zu beschwören, und Paul Knapla war ein Mann, dem man auf's Wort glauben konnte.

Diesen alten Juden hatten auch Andere gesehen. Er war alt gewesen, hatte einen langen grauen Bart, einen gekrümmten Rücken und einen Knotenstock mit mehrfach geknotetem Geißel in der Hand gehalten. Bei dem Brüllen des Bauern Weibel rief ihm der Sturm den Hut vom Kopf und da sah man, daß er ganz naß war.

„Meinet Treu,“ sagte der Knödelknecht, der ihn so, ohne Hut, gesehen, „er glich auf ein Haar dem heiligen Petrus, wie er in der Kirche abgemalt ist. Genaß so sah er aus, nur daß er keine Schlüssel in der Hand hielt, sondern einen Knotenstock.“

(Fortsetzung folgt.)

Tuche u. Damen-Kleiderstoffe
empfehlend
Aug. Gruber, Drudenstr. 5.
Muster werden zur Ansicht überbracht.

Löffel
von 10 Pf. an.

Eimer u. Füller
von 97 Pf. an.

Kohlen-Kasten
von 95 Pf. an.

Kasten mit Deckel, rund u. ockig,
von 275 Pf. an.

Kaufhaus Nietschmann N.
29. Kirchgasse. Kirchgasse 29.

Apfel, Schüttelobst, per Pfd. 6 Pf.
Carl Kirchner,
Wellrichstraße 27, Ecke Hellmündstraße.

Garantirter Haarausfall.
Erfolg bei
Haut m. Glycerin u. Friedrichstraße 47 verlegt.
Spezialmitten 10 bis 7 Uhr.
Parfumeur **Paul Weislich, Friedrichstr. 47.**
Spezialist für **Haarleiden.**
Erfindet u. einzig bestehendes u. absolut sicher wirkendes Mittel gegen **Haarausfall** und **Kahlköpfigkeit.**

Costumes — Blousen,
Morgen-Röcke,
Costume-Röcke
in reichhaltiger Auswahl!
Kranzplatz. **Meyer-Schirg,** Ecke Langgasse. 18704

Den Verkauf unseres in vielen Städten mit bestem Erfolg eingeführten
Öst. holl. Zwieback,
bester Sanitäts- u. Tafelzwieback,
prämirt Wien 1898,
Ehren-Diplom, höchste Auszeichnung,
haben wir nachfolgenden Geschäften übertragen und ist derselbe seit
frisch zu haben:
A. H. Linnenkohl, Ellenbogengasse,
Gehr. Dorn, Wellrichstraße,
J. S. Grösel, Wellrichstraße,
A. Haybach, Wellrichstraße,
J. Jäger Wwe., Hellmündstraße,
Ph. Kissel, Roderstraße,
A. Knapp, Wäldtstraße,
A. Korthauer, Roderstraße,
A. Mosbach, Kaiser-Friedrich-Ring,
P. Quast, am Markt,
E. Rudolph, Trautenstraße.
NB. Weitere Niederlagen werden errichtet. 18767

Butter = Abfahlag!!
Feinste **Kosau-Butter** per Pfd. 1.10 Mt., 5 Pfd. 1.10 Mt.
K. Jeckel,
4. Saalstraße 4.

Feinste Kartoffeln (Magnum bonum)
per Centner 2.35 Mt., Brandenburger zu den billigsten Tagespreisen frei Haus. 142831
Kartoffelhandlung Carl Kirchner,
Wellrichstraße 27, Ecke Hellmündstraße.
Telephon 709.

Zum
Schlachten nöthige Gewürze
empfehlend 12814
A. H. Linnenkohl,
15. Ellenbogengasse 15.

Amthliche Anzeigen

Freiwillige Feuerwehr.
Die Mannschaften der Feuer- u. Weiser-Abtheilungen des zweiten Zuges werden auf **Samstag, 21. Okt. 1. u. 2. Abends 8 u. 9 Uhr**, zu einer Generalversammlung in das Lokal des Herrn Krüner, Ecke der Dohheimerstraße, geladen.
Wünschliches und zahlreiches Erscheinen erwartet.
Wiesbaden, den 17. Oktober 1899.
Der Branddirector. **Schurer.**

Bullen-Versteigerung.
Montag, den 23. d. M., Nachmittags 5 Uhr, wird ein zur Nachzucht untauglich gewordener schwarzer, noch junger Gemeindefulle auf der hiesigen Bürgermeisterei öffentlich meistbietend versteigert.
F 268
Wiesbaden, den 16. Oktober 1899.
Der Bürgermeister. **Zenlberger.**

Nichtamtliche Anzeigen

Gemeinsame Ortskrankenkasse.
In der am Donnerstag, den 26. cr., Abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Zentrums, Schumannstraße, stattfindenden außerordentlichen General-Versammlung laden wir die Herren Vertreter der Arbeitgeber und Gesamtmithglieder hierdurch ein.
Tagesordnung: Genehmigung von Beiträgen, Contingent.
Wiesbaden, den 20. Oktober 1899. F 391
Rath des Aufsichtsrathes:
Der 1. Vorsitzende.
J. C. Keiper.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

(Zahlstelle Wiesbaden.)
Sonntag, den 22. Okt., Morgens 10 Uhr:
Außerordentliche Mitglieder-Versammlung in den „Drei Königen“.
Tagesordnung:
1) Die geschichtliche Entwicklung und Aufgabe der Gewerkschaftsbewegungen.
Referent: **College Roskopf** (Nürnberg).
2) Verschiedenes.
In zahlreichem Besuch ladet ein F 419
Die Lokalverwaltung.
NB. Jugleich werden die hiesigen Holzarbeiter auf unsern Arbeitsnachweis aufmerksam gemacht; derselbe befindet sich bei Herrn **Apel**, Gemeindegasthöfen 6.

Omnibus-Verbindung Wiesbaden-Sonnenberg.

Vom 20. Oktober ab besteht der Omnibus wie folgt: 14298
Wiesbaden ab: 10 12¹⁵ 2¹⁰ 4 5³⁰ 7 8³⁰ 10 11³⁰.
Sonnenberg ab: 9³⁰ 11³⁰ 2 3³⁰ 5 6³⁰ 8 9³⁰ Uhr.

Original-Bordeauxweine,
also solche, die nicht mit anderen Rothweinen verschnitten, zeichnen sich durch ein hervorragendes, höchst angenehmes Bouquet, viel Stärke, Würze und Geistreichtum aus. Sie besitzen eine leichte, milde Herbe, die nur ihnen eigenthümlich ist.
Die Firma
Vicomte de Plas in Bordeaux,
deren Vertretung und Lager ich für ganz Deutschland überaommen, hat es sich zur speciellen Aufgabe gemacht, um den Consum in Deutschland wieder zu heben, ihre Weine garantiert unver-schnitten in den Handel zu bringen. Sie bürgt für absolut
reine Bordeauxweine
und bringt solche unter ihrer Kapself, Korke und Etikette durch mich zum Verkauf.
Als besonders gut gefärbte, angenehme mundende und durch Preiswürdigkeit hervorragende Sorten empfehle ich:
St. Christoly — 90.
Château le Friaré 1.—
Medoc 1.50.
Château St. Laurent 1.50.
Pontet Canet 1.70.
St. Emilion 1.80.
Château des trois moulins 2.—
Château Margaux 2.—
Château Latour 2.50.
Château Lanté 3.—
per Flasche, bei 10-Flasch-Abnahme 10 Pf. billiger. 14940
Wilh. Heinr. Birk,
Ecke Adelheid- u. Oranienstrasse.
Telephon 216.
Kellereien: Moritzstr. 32 u. Oranienstr. (Stadt. Oberhalbsteine.)

Gelänglichlich des hier stattfindenden V. ordentlichen Gesellschaftstages der **Deutschen Gesellschaft für ethnische Cultur**
Oeffentliche Versammlung
Samstag, den 21. Oktober, Abends 8 Uhr, im Saale der „Luge Platz“.
Tagesordnung:
1. Weshalb brauchen wir eine ethnische Bewegung? Stellung zur Politik, Religion, Schule und Arbeiterbewegung.
2. Beantwortung von Anfragen; Discussion.
Referenten: Dr. Döring, Gymnasialdirector a. D. und Universitäts-Professor (Berlin), Pfarrer Saenger, Mitgl. des Abgeordnetenhauses (Frankfurt a. M.), Dr. M. Kronenberg, Docteur der Ethnischen Cultur (Berlin), Hugo Reinhold, Bildhauer (Berlin), Dr. F. W. Forster, Privatdozent (Zürich).
Eintritt frei. Zur Deckung der Unkosten werden freiwillige Beiträge an der Saalkasse entgegengenommen.
Die Einberufer.
Rechtsanwalt **Dr. Bieber**, Zahnarzt **Sieren.**

Wiesbadener Militär-Verein.
Samstag, den 21. Oktober cr., Abends 8 Uhr, im Saale des katholischen Vereinshauses, Dohheimerstraße 24:

Stiftungsfest
bestehend in Concert und Ball.
Der Eintritt ist frei, auch den Mitgliedern gestattet, außer einer Dame noch zwei Gäste einzuführen. Karten hierfür sind bei Kamerad **Lang**, Schulgasse 9, erhältlich. Für Mitglieder ist Vereinsabzeichen als Legitimation vorgeschrieben. Schulpflichtige Kinder besterbe man fern zu halten.
Unsere verehrlichen Herren Ehrenmitglieder und Mitglieder nebst Angehörigen laden wir zu dieser Feier ergebenst ein.
Sonntag, den 29. d. M., Nachmittags: Nachfeier bei Kamerad **Daniel**, „Zur Waldlust“, Platterstraße. F 365
Der Vorstand.

Engels
Thee-Mischungen
VON 2 Mark an per Päckchen
sind unübertroffen! gesetzl. gesch.
Käuflich in den durch Plakate und Schaufenster- und packete kenntlichen Verkaufsstellen von Engels's Sirocco-Kaffee.
August Engel, Import, Wiesbaden. 14387

Pa. Pferdefleisch
empfiehlt **M. Dreste,** 30. Hochstraße 30.
Bruchbänder besser Qual. von Nr. 2 an. Gürtel-Bruchbänder außerst angenehmes Tragen. Sachgemäß. Kollegen. Unterstigung nach Maß.
C. Mertens, vorm. **C. Hildner**, Gebauerstr. 2.
Besondere Reinlichkeit würde ich dem Kollegen von **Rinderbandagen**, da bekannt, nur eine gut sitzende Bandage einem Bruch (auch zum Verheilen) bringt. 14129

Reichshallen-Theater.
Täglich:
Grosse Vorstellung.
Näheres siehe Strassen-Plakate.

XIII. Landw. Bezirks-Verein.
Samstag, den 21. d. M., Abends 8 Uhr, wird Herr Landw.-Inspector **Keiser**-Wiesbaden im Saale des Gasthauses „Zum Bären“ in Bierstadt einen öffentlichen Vortrag halten über das Thema:
„Welche Stellung muß der Landwirth nach dem neuen bürgerl. Gesetzbuch beim Vieh-Ein- und Verkauf einnehmen?“
Mitglieder des Vereins und Freunde der Landwirtschaft werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.
Wiesbaden, den 19. Oktober 1899. F 419
Der Vorsitzende.
L. Wintermeyer.

Delicateß-Häringe in verschiedenen Saucen
Bismarck-Häringe per Stück 12 Pf.
Hollmöpfe " " 3 "
Ruß. Sardinien per Pfund 60 Pf.
Nieler Büdlinge billiger Lagerpreis,
Sprott
Gervänd. Mal
Mal in Gelee per Pfund 1.00 Mk.,
Pr. holl. Vollhäringe per Stück 10 Pf.,
Superior pur milcher Häringe per Stück 15 Pf.,
Marinirte Häringe per Stück 20 Pf.
empfiehlt
J. C. Keiper,
Kirchgasse 52. Kirchgasse 52.

Hochfeines Tafelobst
von Schloss Reinhartshausen zu Erbach a/Rh. empfiehlt zu billigen Preisen 14332
J. M. Roth Nachf., 4. Grosse Burgstr. 4.

Nonnenhof.
Sauslag und Sonntag Abend:
Spanjan in und außer dem Hause.

„Zur Bürger-Schützenhalle.“
Morgen:
Metzelsuppe,
wozu freundlichst einladet
E. Ritter.
Restaurant z. deutschen Kronprinz, Karlsrufer Str. 3.
Morgen Samstag:
Metzelsuppe,
wogu freundlichst einladet **A. Fels.**
Stüte 10. egl. billig garnirt, auch in Schüsseln auf Zink u. Messing ang. Moritzstr. 10. Part.

Meine gebrannten Kaffee's
per Pfd. 80 Pf. u. Mk. 1.— (rein u. frächtig),
feinen Haushaltungs-Kaffee per Pfd. Mk. 1.20 u. Mk. 1.40,
i. feinen Herrschafts-Kaffee per Pfd. Mk. 1.60, 1.80 u. Mk. 2.—
empfiehlt in vorzüglicher Qualität stets frisch und naturuell gebrannt. 14345
J. C. Keiper,
Kirchgasse 52. Kirchgasse 52.

Demnächst Wiederöffnung der Weinstube „Zu den Wiesbadener Kunstsälen“, Luisenstrasse 9.

Fr. George, i. V. Heinrich Rossel, Oekonom.

Hamburger Rauchfleisch,
Extra feinen Thür. Delic.-Schinken,
Goth. u. Braunsch. Cervelatwurst,
Thür. u. Braunsch. Rothwurst,
Zungenwurst u. Sylze,
Braunsch. u. Westf. Mettwürste,
Extra feine Thür. Leberwurst,
Salam, Frankfurter Würstchen,
Corned beef, Ochsenzungen,
Pomm. Gänsebrüste,
Ochsenmaulsalat,
Kieler Bücklinge u. Sprossen,
Geräucherte Aale,
Bismarck-Häringe,
Kollmüppse, Sardinen,
Feinste marinierte Häringe,
Fr. Sardines à l'huile u. Hummer,
Caviar

Stets frisch und in vorzüglicher Qualität zu haben bei 14144
J. Rapp Nachf., Goldgasse 2.

Weiner's
ächte Hausmacher Eier-Nudeln
aus nur Eier und bestem Nudelmehl jeden
Tag frisch gemacht.
Nur zu haben in meinem Geschäft
Mauergasse 17.

Schweizerkäse
Pfund 65 Pfg.
C. F. W. Schwanke, Lebensmittelconsum.,
Schwalbächerstraße 49, gegenüber der Gieselerstraße. — Telef. 414.

Reelle Südweine
direkten Imports, reichste Auswahl.

- Von der Königl. Wein-Comp. in Oporto:**
 - Portwein I, blau Etik., p. Fl. m. Gl. Mk. 1.60.
 - II, roth " " " " " 2.—
 - III, gelb " " " " " 2.50.
 - IV, weiss " " " " " 3.—
 - Weisser Portwein " " " " " 2.50.
- Von X. Harmony y Cia. in Puerto de Sta. Maria:**
 - Sherry I, blau Etik., p. Fl. m. Gl. Mk. 1.60.
 - II, roth " " " " " 2.—
 - III, gelb " " " " " 2.50.
 - IV, weiss " " " " " 3.—
 - („trocken“) " " " " " 2.50.
- Von Sibrinho Meyrelles, Funchel-Madeira:**
 - Madeira II, roth Etik., p. Fl. m. Gl. Mk. 2.—
 - III, gelb " " " " " 2.50.
 - IV, weiss " " " " " 3.—
 - Kochmadeira I " " " " " 1.60.
- Von G. P. F. & Co. Trapani:**
 - Marsala I, blau Etik., p. Fl. m. Gl. Mk. 1.60.
 - II, roth " " " " " 2.—
 - III, gelb " " " " " 2.50.
 - IV, weiss " " " " " 3.—

Ferner:

- Tarragona (Priorato) p. Fl. m. Gl. Mk. 1.30.
- Favorito (ital. Muscateller) " " " " " 1.30.
- Vino Vermouth di Torino " " " " " 1.30.
- Vermouth II " " " " " 1.35.

Moscato, ital. süsser Dessert-Wein, besser billiger und bekömmlicher als Samos, p. Fl. m. Gl. Mk. —.90.

Sodann empfehle ich meine bekannten unüber-troffenen Specialitäten:

J. Rapp's Natur-Malaga und J. Rapp's Natur-Tokayer.

Ich bitte beim Einkauf genau auf meine Firma und meine amtlich eingetragene Schutzmarke zu achten. 13997

J. Rapp, Herz. Sächs. Hoflieferant,
Weinbau u. Weingrosshandlung.
Hauptgeschäft: Moritzstrasse 31.
Weitere Verkaufsstelle: Neugasse 18/20.
(Nicht mehr Goldgasse.)

Telefon 716.



Julius Jacob,

Königl. Hof-Photograph,

früher Mondel & Jacob,
beehrt sich zum Besuche seines neu eröffneten Ateliers I. Ranges
Wilhelmstrasse 52,
zwischen **Hôtel Nassauer Hof** und **Hôtel Block,**
ergebenst einzuladen.

Anfertigung
Künstlerischer Portraits jeder Art und Grössen auf
Mattpapier und Colorit.
Vergrösserungen
in feinsten Ausführung nach jedem Bilde.
Aufnahmen
von Häusern, Villen, Fabriken und Interieurs mit
besten gerichtetem und eignen dazu construirten
Apparaten.

Verkauf
und alleiniges Anfertigungsrecht der Aufnahmen auf
der Bühne des hiesigen Hoftheaters.
Verkauf
von Landschaften von Wiesbaden und Umgebung.
Separate Dunkelkammer
für Amateure. Entwickeln und Copiren von Platten
billigst. 14226

Telephon 846.

Frankfurter Würstchen.
Ich empfehle in täglich frischer Zubereitung die
anerkannt vorzüglichen

Frankfurter Würstchen

von Hch. Müller, Hoflieferant,
per Stück 18 und 21 Pf.
Kirchgasse 52. **J. C. Keiper,** Kirchgasse 52.
Alleinverkauf für Wiesbaden.

**Kohlenkasten,
Kohlenfüller,
Kohleneimer,
Ofenschirme,
Ofenvorlagen,
Feuergeräte**
aller Art

empfehle in großer Auswahl in nur prima
Qualitäten 13781

Erich Stephan,
Aussteuer-Magazin f. Kücheneinrichtungen,
Gr. Burgstrasse 11, Part. u. I. Et.
Telephon 736.

Neues Sauerkraut
per Pfund 8 Pf.

Carl Wechner,
Wellstgasse 27, Gde. Dellmündstrasse.

Zwei bis drei (franz.) Herren oder Damen können unten bürst.
Tisch bef. auf Wunsch volle Best. Oranienstr. 4, Wiesbad.

Ruchen-Gese täglich frisch zu haben Gieselerstrasse 8, 1.

Schnell-Backpulver.

MOEBUS

Packett für 1 Pfund Mehl 10 Pf.
Mischlingen des Gebäcks
ausgeschlossen.
10 Packete 90 Pf. grosse Päckchen
für 3 Pfund Mehl 25 Pf. Back-Recepte
beiliegend.

Nur zu haben
Drogerie Moebus, Tannusstrasse 25.
Telephon 82.
J. Minor, Schwalbacherstrasse 33. 256

Restauration zum Pfau,
Ecke der Schwalbacher- u. Faulbrunnenstrasse.
Süsser Apfelmost (eigene
Keiterei).
Achtungsvoll **J. Gertscheyer.**

Thee neuer Ernte,
directer Import,

No. 1 Congo	per Pfd. 1.50 Pfd. 1/2 Pfd. 15 Pf.
2	2.00 " " 20 "
3 Soudong-Congo	2.50 " " 25 "
4 Soudong	per 3.00 " " 30 "
5	3.50 " " 35 "
6	4.00 " " 40 "

Aber i. Bad., feinste Marke, à 20 Pf.
empfehle

Kaiser's Kaffeegeschäft.
Wiesbaden: Marktstraße 13, Langgasse 29,
Kirchgasse 23, Weierstraße 21.
Wiesbich: Rainierstraße 12.

F 180

**Beste magnum bonum-
Speisefartoffel für den Winterbedarf**
Centner Mk. 2.25

liefern gefacht frei Haus, mit 5 Cir. und mehr, bei Vorberbestellung
und directer Zufuhr ab Waggon

C. F. W. Schwanke, Lebensmittel-Consum,
Schwalbächerstraße 49. Telephon 414.

Zaren-Thee
Patentamtlich geschützt.

Per Pfund „netto“ Per Pfund „netto“

Mk. 2.— bis Mk. 2.— bis
Mk. 4.— „netto“ Mk. 4.— „netto“

Feinste Qualitäten mit „Krone“
Mk. 5.— bis Mk. 10.— per Pfund „netto“.

Hervorragend durch Kraft, Aroma
und besonderen Wohlgeschmack.

Die nach langjährigen Erfahrungen zu-
sammengestellten Zaren-Thee-Mischungen
geben der jetzigen Geschmacksrichtung
entsprechend

Äusserst kräftige Aufgüsse.
General-Depots für Wiesbaden nur bei:
Wilh. Heinr. Birk, Ecke Adelheid-
und Oranienstrasse, **Aug. Kortheuer,**
Nerostrasse 26. 8826

Morgen Samstag, den 21. cr.:

Grosser Reste-Tag

für alle Abtheilungen meines Waarenhauses.

M. Schneider,

Kirchgasse 29/31,

Manufactur- und Modewaaren.

Restaurant Poths,

Langgasse 11.
Morgen Samstag, den 21. d. M.:
Große Niegelsuppe.
Morgens von 10 Uhr ab: Schleich und Brat-
würst mit Kraut.
Es laßt köstlich ein L. Schewes.

Aus meinen reichhaltigen
Thee-Lager
empfehle als ganz besonders preiswerth:
No. 5a Roth's Familien-Thee à 2 Mk. p. Pfd.
J. M. Roth Nachf., 4. Or. Burgstr. 4.

Früch geschossene schwere
Waldhasen

empfehle zu billigen Preisen
W. Kohl,
9. Ellenbogenstraße 9.
Inh.: F. Kohl.

Südweine.

Durch äusserst günstigen Einkauf bin ich in der Lage, mit ausgezeichneten Qualitäten zu bedienen und offerire:

	1/2 Fl.	1/2 Fl.
Portwein I	Mk. 2.—	Mk. 1.10
„ II alt	2.50	1.35
„ III sehr alt	3.—	1.60
„ weiss	2.50	1.35
Sherry I	2.—	1.10
„ II alt	2.50	1.35
„ III sehr alt	3.—	1.60
Madeira I	2.—	1.10
„ II alt	2.50	1.35
„ III sehr alt	3.—	1.60
Marsala I	2.—	1.10
„ II alt	2.50	1.35
„ III sehr alt	3.—	1.60
Natur-Medicinal-Malaga	2.10	—
„ Tokayer	2.20	1.20
„ 1/4 Fl. 80 Pf., 1/2 Fl. 50 Pf.	—	—

Die Preise verstehen sich incl. Glas. Bei Abnahme von 10 Fl. und mehr Preisermässigung. Leere Flaschen, mit meinen Etiquetten versehen, werden à 10 Pf. zurückgenommen.

J. Rapp Nachfolger

(Inh. Oscar Roessing),

Weinhandlung,

Telephon No. 258.

Goldgasse 2.

Mainzer Wild- und Geflügel-Halle,

35-37. Nerostraße 35-37.
726. Telephon 726.

Inh.: E. Petri.

Täglich frisch geschossene schwere bairische

Waldhasen.

Früch eingetroffen: **Kranmetzsvögel.**

Alle Sorten Wild u. Geflügel zu anerkannt billigen Preisen.

Man prüfe und vergleiche

mit Weinen meiner Concurrenz.

Garantie für absolute Reinheit.

Trabener	Fl. 50 Pf.
Hahnheimer	60
Bodenheimer	65 bei 12 Fl. 50 Pf.
Laubenheimer	60
Geisenheimer	70
Hattenheimer	80
Erbacher Riesling	90

eignes Wachsthum u. eigener Kellerung, für diese Preislagen besonders ausgewählte, vorzüglich mündende und kräftige Weine, wie sie im Handel nicht überall geboten werden.

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.
Wein-Kellerei: Moritzstrasse 12 u.
Oranienstrasse (Stadt. Oberrolschule). 11892
Telephon 210.

Notar's Stearinserker empfiehlt billigh 13964
Jacob Ulich, Friedrichstraße 11.



Haarpagen und Spangen

in letztem und nächstem Schildpatt,
von 20 Pf. an.

Moderne Empirekämme

zum Festhalten der kurzen Nackenhaare,
von 1 Mk. an.

Celluloid-Seitenkämme

in grosser Auswahl empfiehlt 14314

W. Sulzbach, Damen-Friseur.

Hofstr. Nr. Kaiserl. Hof, des Herzogs
von Leuchtenberg.

Spiegelgasse 8.

Lade zum Besuche meines

Photographischen Ateliers

Marktstrasse 9,

neben dem Kgl. Schloss,

höflichst ein.

Victor Acker

(selbster in New-York).

Chemische Wäscherei und Färberei Gebrüder Voltz,

Wiesbaden, Saatgasse 4/6, nächst Webergasse
(gegründet 1793).

empfeilt sich zum Reinigen von Damen- und Herren-
Garderoben, Stoffen, Gardinen u. bei billigsten Preisen,
Schnellste u. pünktliche Lieferung. Abholung durch unser Personal.

Künstl. Haarfrisuren

in unsrer feiner Ausführung werden zu mässigen Preisen an-
gefertigt bei 12816

F. Häusler, Rheinstraße, Ecke Moritzstraße,
Specialschmied moderner Haararbeiten.

Zahn-Atelier. Künstl. Zähne jeder Art. Ganze Gebisse, schmerzl. Zahnoperat. Bill. Preise. Reparaturen sofort.

Albert Wolff, Michelberg 2, Ecke Kirchgasse.
12347

Moritzstrasse 10, Hart. u. Wäldle emmentl.
Ein gut empfohlener Krankenpfleger übernimmt Tag-
und Nachtwachen, auch Ausreisen bei billiger Berechnung. Der-
selbe geht auch mit auf Reisen. Näh. Wassergrasse 2, Trillerthor.

Abonnement königliches Theater.
2 Blätter wöchentlich, 1. Monatsserie 1. Reihe, für einige Monate
genüht. Offerten mit **W. H. W. 508** an den Tagbl.-Verlag.

Restaurant (Vürgerth.) in bester Beschäfti-
gung befindet sich, mit schönem Haus,
höchst eingerichteten Wirtschaftsräumen, dabei sehr gut
rentabel, jedoch die Geschäftsräume fast frei sind. Ich über-
nehme bei einer Kapotalung von nur 25,000 Mk. zu verkaufen.
Offerten bitte ich recht bald unter **Restaurat No. 266**
postlagernd Schützenhofstraße zu richten.

Capital auf einfache Unterbrecht zu
verleihen an erhebliche Beträge.
5% jährlich. Verschwiegenheit. Offerten unter **H. 58** haupt-
postlagernd Mainz. (No. 83156) P 33

Ein gut erb. Herr **Mad** (Zürfuss-Platz)
wünscht zu verkaufen Taunusstraße 38, Hart.
Ein ein. Amerikaner **Hein**, 1 weis malivierter
Roßberg, 1 ein. Sammelstufesofa wegen
Abreise billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. 14318

Zwei elegante Ring-Steine mit hohen Aufsatzen
aufzuheben zu verkaufen Wehrstraße 3, Hart. r. 10066

Spigenlöppeln, Auro 10 Pf.; auch
Gingelkünden. **Victorische Schule**, Taunusstr. 13. 4170

Unterricht im Zuschneiden
und Maßnehmen. Minut. Tausend u. Anderthalb nach anerkannt
einfachster Methode, in 8-10 Tagen erlernbar. Lehrrer, Engel, u.
Berliner Schulst. Bezügl. prof. Unterrichts. Jeden Freitag neue
Schülerinnen-Annahme. Kostlos werden ausgesandten, sowie alle
Arten Schnittmuster zu haben bei 10182

Job. Stein, acad. geprüfte Schreiner,
Bahnhofstraße 6, im **Adrian** Hotel Baum.
Ginnoza bunds Theater, im Holz 2 St. L.

Großer Ciskeller mit grossem Vorrath
für Gebäudenlagen od.
Bierbrauereien sehr gut geeignet, zu demüthigen. Näheres **„Berg-
schloßchen“**, Wehrstr. 24. 6565

Junger, gut empfohlener Mann,
Wasser- und Bademeister, gedienter Wagner-Gehülfe, mit prima
Zeugnissen, sucht sofort Stellung, event. auch bei lebendem Herrn.
Off. Offerten unter **H. G. N. 513** an den Tagbl.-Verlag.

Goldene Damenuhr mit grossem Vorrath
loren auf dem
Berg von Solothurn nach dem Herodotus. Im Abgabe auf dem
Vollzugs-Direction, Zimmer 9, nach der ersten Hand, werden.
Ein **Finco-nes** u. Kettch. Näh. Tagbl.-Verl. 14311

Gortterier, Kamm u. weis, mit schmerzhaft
am Hals, abhandeln gr. Commens-
Wiederbringer 27. 20. -Telephon. Bei Bedarf nach abwärts.

C. Wuth, Bierbräu, Brauerei u. Taunus.

Zugelaufen
junger Schweizer **Spiz**, schwarze **Spiz**, schwarze
abzugeben gegen Vergütung Wehrstr.-Akte 24. 4.